

NORBERT KNOLL

■ STRUKTURWANDEL IN DER TEXTILINDUSTRIE

Die internationale Liberalisierung der Märkte für Textilien und Bekleidung löste in den neunziger Jahren einen Strukturwandel aus, der insbesondere westeuropäische Produzenten unter Druck setzt. Tendenziell stagnierender Absatz und rückläufige Beschäftigung kennzeichnen die Situation in der Europäischen Union. Vor diesem Hintergrund ist der österreichischen Textilindustrie die Anpassung an die veränderten Rahmenbedingungen weitgehend gelungen. Eine weitere Intensivierung des internationalen Wettbewerbs ist allerdings zu erwarten, sodass eine Kooperation in Netzwerken sinnvoll erscheint.

Der vorliegende Artikel fasst die Ergebnisse der WIFO-Studie „Strukturwandel und Kooperation in textilen Netzwerken. Unter besonderer Berücksichtigung der Vorarlberger Textilindustrie“ zusammen (Norbert Knoll, im Auftrag des Amtes der Vorarlberger Landesregierung, der Gesellschaft des Bundes für industriepolitische Maßnahmen GmbH und der HYPO-Beteiligungs AG Bregenz, 60 Seiten, ATS 620,00 bzw. EUR 45,06, kostenloser Download: <http://www.wifo.ac.at/publ/monographien/textil.pdf>; Bestellungen der Printversion bitte an das WIFO, z. Hd. Christine Kautz, Tel. +43 1 798 26 01/282, Fax +43 1 798 93 86, E-Mail Christine.Kautz@wifo.ac.at). • Begutachtung: Peter Huber, Peter Mayerhofer • Wissenschaftliche Assistenz: Dagmar Guttman, Maria Thalhammer • E-Mail-Adresse: Norbert.Knoll@wifo.ac.at

War bis in die achtziger Jahre vorwiegend die technologische Entwicklung (z. B. zunehmende Verbreitung innovativer Kunstfasern) die Quelle des Strukturwandels in der Textilindustrie, so sind nunmehr Veränderungen der internationalen Wettbewerbsregeln Auslöser markanter Anpassungsreaktionen der Produzenten an ein neues unternehmerisches Umfeld. Der Handel mit Textilien wurde bislang vielfach durch Quotenregelungen außerhalb der multilateralen Handelsabkommen festgelegt. In einer Vereinbarung der Welthandelsorganisation (WTO) über Textilien und Bekleidung haben sich die WTO-Mitglieder verpflichtet, bis Ende 2004 die Bestimmungen des Internationalen Zoll- und Handelsabkommens (GATT) zu akzeptieren und Quotenregelungen schrittweise aufzuheben.

ENTWICKLUNG DER EUROPÄISCHEN TEXTILINDUSTRIE IN DEN NEUNZIGER JAHREN

Die internationale Liberalisierung des Marktzutritts hat weitreichende Konsequenzen für die Textilproduzenten aus der EU. Gemäß der Einschätzung der Unternehmen kann die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Konkurrenten aus asiatischen und osteuropäischen Niedriglohnländern nur dann erhalten werden, wenn eine Abkehr von arbeitsintensiven Massenprodukten und die Konzentration auf qualitativ hochwertige, spezialisierte und mit hoher Wertschöpfung erzeugte Produkte gelingen. Erschwerend kommt für Teile der Textilproduktion hinzu, dass der Gesamtabsatz stagniert und Veränderungen der Bedürfnisse der Kunden – etwa aus der Bekleidungsindustrie – eine schnellere Reaktion auf Modetrends, die Einführung neuer Produkte (z. B. Stoffe) und in weiterer Folge auch Verbesserungen der Produktionsverfahren erfordern.

Übersicht 1: Entwicklung des Produktionswerts der Textilindustrie (NACE 17) und der Sachgüterproduktion

	Textilindustrie			Sachgütererzeugung			Textilindustrie	
	1989	1998	1989/1998 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	1989	1998	1989/1998 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %	1989	1998
	Mio. ECU			Mio. ECU			Anteil an der Sachgütererzeugung in %	
Belgien	4.453	6.641	+4,5	86.855	153.819	+6,6	5,1	4,3
Dänemark	883	850	-0,4	37.009	54.823	+4,5	2,4	1,6
Deutschland	17.940	14.730	-2,2	776.182	1.045.530	+3,4	2,3	1,4
Griechenland	1.557	1.221	-2,7	17.078	20.651	+2,1	9,1	5,9
Spanien	7.648	7.724	+0,1	213.719	284.745	+3,2	3,6	2,7
Frankreich	12.024	12.735	+0,6	444.078	615.687	+3,7	2,7	2,1
Irland	502	564	+1,3	25.405	57.547	+9,5	2,0	1,0
Italien	25.949	28.573	+1,1	413.945	534.340	+2,9	6,3	5,3
Niederlande	1.956	2.137	+1,0	110.913	145.701	+3,1	1,8	1,5
Österreich	2.479	2.693	+0,9	61.291	79.897	+3,0	4,0	3,4
Portugal ¹⁾	4.030	4.323	+0,8	37.326	61.478	+5,7	10,8	7,0
Finnland	678	619	-1,0	59.885	70.773	+1,9	1,1	0,9
Schweden	923	724	-2,7	92.034	118.918	+2,9	1,0	0,6
Großbritannien	12.023	12.694	+0,6	414.100	558.003	+3,4	2,9	2,3
EU 15	93.045	96.228	+0,4	2.789.820	3.801.911	+3,5	3,3	2,5

Q: Eurostat (SBS), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ 1990.

In der Triade nimmt die EU in der Textilproduktion sowohl gemessen am Beschäftigtenstand als auch am Produktionswert die nach wie vor stärkste Position ein. Mit rund 950.000 Textilbeschäftigten lag der EU-Anteil an der Triade im Jahre 1998 bei rund 45,1%, jener der USA und Japans bei 33,6% bzw. 21,3%; eine ähnliche Struktur weist das Produktionsvolumen der Textilwirtschaft auf (EU 43,6%, USA 35,9%, Japan 20,5%). Seit Anfang der neunziger Jahre ist das Produktionsvolumen zwar insgesamt leicht gewachsen, die Beschäftigung ist aber in der EU stark rückläufig, und als Konsequenz ergibt sich eine merkliche Steigerung der Arbeitsproduktivität. Mit rund -25% war der Rückgang von 1989 bis 1998 sowohl in der EU als auch in Japan besonders drastisch, während die Beschäftigung in den USA mit -0,6% de facto stagnierte.

Innerhalb der EU verläuft die Entwicklung regional unterschiedlich mit einer überdurchschnittlichen Verringerung der Textilbeschäftigung in Griechenland (-54%) und der BRD (-44%) bzw. einem vergleichsweise geringen Beschäftigungsrückgang von rund 15% in anderen wichtigen Erzeugerländern wie Belgien, Frankreich und Italien. Insgesamt trug der Beschäftigungsrückgang in der europäischen Textilindustrie nicht unwesentlich zum Anstieg der nominellen Arbeitsproduktivität – von über 20% innerhalb von nur 10 Jahren – bei.

Der Spezialisierungsgrad bzw. die Bedeutung der Textilindustrie als Teil der Sachgüterproduktion ist in den einzelnen EU-Ländern unterschiedlich ausgeprägt. Zum Produktionswert der Sachgütererzeugung trägt die Textilindustrie der EU 15 durchschnittlich 2,5% der Sachgüterproduktion bei. Besonders stark ist ihre Position in Portugal (7,0%), Griechenland (5,9%), Italien (5,3%) und Belgien (4,3%). Abgesehen von Griechenland steigerte die Branche ihr Produktionsvolumen in diesen Ländern zwischen 1989 und 1998, allerdings schwächer als andere Branchen der Sachgüterproduktion. Ihr Anteil

an der gesamten Sachgüterproduktion der EU war deshalb in den neunziger Jahren stark rückläufig (Übersicht 1).

Die Daten über internationale Handelsströme von Textilwaren weisen auf eine Erhöhung der Wettbewerbsintensität und Verschiebungen zwischen den Produzentenländern hin. Die Entwicklung der Importe der EU 12¹⁾ von 1989 bis 1998 belegt Marktanteilsverschiebungen zugunsten von Drittländern (Übersicht 2). So haben sich die Importe der EU 12 aus den MOEL 6²⁾ in diesem Zeitraum mehr als vervierfacht (von rund 410 Mio. ECU auf 1,84 Mrd. ECU); Ähnliches gilt für die Importe der EU 12 aus der Türkei (1989 rund 1 Mrd. ECU, 1998 2,5 Mrd. ECU. Während Importe aus der NAFTA nur unmerklich zu einer Verschärfung des Wettbewerbs beitragen, nimmt der Konkurrenzdruck aus dem asiatischen Raum für europäische Produzenten spürbar zu. Zusätzlich wurden die europäischen Produzenten in den ausgehenden neunziger Jahren durch einen aufwertungsbedingten Preisdruck im Zuge der Asienkrise in den ausgehenden neunziger Jahren belastet.

Eine Schwächung der Position der Textilproduzenten aus EU 12 spiegelt sich auch in der Exportentwicklung: Das Absatzvolumen wuchs im Binnenmarkt zwar vielfach mit zweistelligen Raten (Portugal, Italien, Großbritannien), die Exporte stiegen aber insgesamt nur wenig; eine Ausnahme bilden die spanischen Textilproduzenten, die ihren Export in die anderen 11 EU-Länder auf das Zweieinhalbfache steigern konnten (von 659 Mio. ECU auf 1,67 Mrd. ECU). Hingegen erlitten Irland und Griechenland in der EU 12 sogar leichte Absatzeinbußen, und die deutsche Textilwirtschaft verzeichnete einen massiven Rückgang um mehr als 15%. Die Textilwaren-

¹⁾ Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Spanien.

²⁾ Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn.

Übersicht 2: Entwicklung der Importe der Textilindustrie in der EU 12 (NACE 17)

	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	Veränderung 1989/1998	
	Mio. ECU										In %	In % p. a.
Intra-EU-Handel (EU 15)	25.134	26.463	27.025	27.289	25.686	27.977	31.012	31.852	32.867	33.976	+ 35,2	+ 3,1
EU 12	24.691	26.235	26.985	27.300	22.225	24.684	25.093	25.729	27.257	27.855	+ 12,8	+ 1,2
Frankreich	3.366	3.460	3.432	3.504	2.794	3.264	3.385	3.395	3.643	3.721	+ 10,6	+ 1,0
Belgien, Luxemburg	3.787	4.035	4.082	4.135	3.274	3.760	3.718	3.811	4.014	4.133	+ 9,2	+ 0,9
Niederlande	1.813	1.959	2.088	2.035	1.570	1.692	1.813	1.896	1.968	2.065	+ 13,9	+ 1,3
Deutschland	5.047	5.258	5.132	5.050	3.838	4.157	4.110	4.016	4.140	4.260	- 15,6	- 1,7
Italien	6.036	6.500	6.905	7.135	6.020	6.447	6.478	6.627	6.960	7.083	+ 17,3	+ 1,6
Großbritannien	1.710	1.860	2.007	2.067	1.751	2.034	2.096	2.147	2.466	2.376	+ 39,0	+ 3,3
Irland	396	411	431	421	347	384	369	355	326	312	- 21,1	- 2,3
Dänemark	335	382	395	402	288	311	307	334	351	344	+ 2,7	+ 0,3
Griechenland	497	467	459	431	399	401	405	440	454	420	- 15,3	- 1,7
Portugal	1.047	1.130	1.222	1.273	1.160	1.252	1.264	1.387	1.432	1.472	+ 40,7	+ 3,5
Spanien	659	774	830	848	785	983	1.148	1.322	1.504	1.668	+153,1	+ 9,7
MOEL 6 ¹⁾	410	482	610	742	857	1.076	1.207	1.295	1.570	1.843	+349,8	+16,2
Türkei	1.012	1.014	1.056	1.078	1.046	1.309	1.480	1.760	2.205	2.507	+147,6	+ 9,5
China	1.164	1.090	1.223	1.289	1.489	1.633	1.414	1.481	1.858	1.964	+ 68,8	+ 5,4
Indien	688	759	869	937	1.099	1.261	1.322	1.462	1.665	1.649	+139,7	+ 9,1
NAFTA	817	886	1.005	969	982	1.068	1.148	1.202	1.362	1.338	+ 63,8	+ 5,1
Schweiz	1.174	1.223	1.156	1.103	1.020	1.088	1.049	944	897	933	- 20,6	- 2,3
Österreich	1.049	1.147	1.193	1.199	1.094	1.108	889	930	959	969	- 7,7	- 0,8
Finnland	85	89	97	98	86	102	101	121	101	107	+ 26,3	+ 2,4
Schweden	218	218	225	241	226	253	274	297	321	323	+ 48,1	+ 4,0

Q: Eurostat (COMEXT), WIFO-Berechnungen. – 1) Bulgarien, Polen, Rumänien, Slowakei, Tschechien, Ungarn.

exporte Österreichs und der Schweiz, die 1989 jeweils mehr als 1 Mrd. ECU in die EU 12 betragen hatten, schrumpften im betrachteten Zeitraum um 7,7% bzw. 20,6%.

Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen in den neunziger Jahren ist die Situation der europäischen Textilproduzenten insgesamt als prekär zu beurteilen. Der Strukturwandel im Gefolge der Liberalisierung des internationalen Handels mit Textil- und Bekleidungsprodukten setzt vor allem Unternehmen in Hochlohnländern unter Druck; das belegt etwa die Entwicklung in Deutschland. Von der Verschärfung des Wettbewerbs sind also nicht nur die tendenziell arbeitsintensiven Produzenten aus der Bekleidungsindustrie betroffen, sondern auch die vielfach eher kapitalintensive Produktionsweise der Textilindustrie: Die Textilimporte aus Niedriglohnländern wie den MOEL, China, Indien, Indonesien oder der Türkei steigen signifikant, wenngleich zum Teil von niedrigem Niveau aus (MOEL).

STRUKTURWANDEL IN DER ÖSTERREICHISCHEN TEXTILINDUSTRIE

Österreich zählt zu jenen EU-Ländern, in denen die Textilindustrie eine relativ große Bedeutung hat. Zwischen 1989 und 1998 blieb zwar das Wachstum in der Textilindustrie gegenüber der gesamten Sachgüterproduktion zurück, doch lag der Anteil der Branche am gesamten Sektor 1998 mit 3,4% deutlich über dem EU-Durchschnitt von 2,5% (Übersicht 1).

Die Entwicklung von Produktivität und Wertschöpfung der österreichischen Textilindustrie weist auf eine nach wie vor hohe Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Produzenten hin: Zwischen 1989 und 1998 wuchs die

Wertschöpfung in keinem EU-Land so kräftig wie in Österreich (+5,3% p. a., EU-Durchschnitt +0,5% p. a.; Übersicht 3).

Dieser Unterschied in der Wertschöpfungsentwicklung zwischen Österreich und seinen europäischen Handelspartnern spiegelt sich auch in der Produktivitätsentwicklung: Für die markante Produktivitätssteigerung der heimischen Textilproduzenten ist überwiegend die Steigerung der Wertschöpfung verantwortlich. Die Beschäftigung wurde in der österreichischen Textilindustrie seit Ende der achtziger Jahre mit -4,3% pro Jahr zwar insgesamt massiv reduziert, allerdings nur geringfügig stärker als in der EU 15 (-3,6% p. a.). Dagegen erhöhte die heimische Textilwirtschaft ihre Produktivität – gemessen an der Wertschöpfung je Beschäftigten – zwischen 1989 und 1998 um 10% p. a. (EU 15 +4,3% p. a.). Die österreichische Textilwirtschaft erreichte somit bis 1998 das zweithöchste Produktivitätsniveau innerhalb der EU mit einem Vorsprung gegenüber dem Durchschnitt von rund 35% (Übersicht 3).

Angesichts des – im Vergleich mit großen Produzentenländern wie Italien, Frankreich, Großbritannien und Deutschland – kleinen Heimmarktes und der wiederholten Stagnation des inländischen Absatzmarktes hat der Export für die heimischen Textilproduzenten besonders große Bedeutung. Nach einer Schwächephase zwischen 1993 und 1997 konnten die österreichischen Textilproduzenten ihre Position auch in einem verschärften internationalen Wettbewerbsumfeld bislang weitgehend halten. Die Absatzeinbußen im europäischen Binnenmarkt seit 1993 wurden nicht wettgemacht, doch dürften sich die Exporte in die EU auf dem Niveau der ausgehenden achtziger Jahre stabilisieren. Die Marktanteilsverluste in der EU wurden durch Erfolge auf den Exportmärkten

Übersicht 3: Nominelle Wertschöpfung, Beschäftigung und Produktivität in der Textilindustrie (NACE 17)

	Wertschöpfung			1989	Beschäftigung		1989	Produktivität	
	1989	1998	1989/1998 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		1998	1989/1998 Durchschnittliche jährliche Veränderung in %		1989	1998
	Mio. ECU						Wertschöpfung je Beschäftigten in ECU		
Belgien	1.544	1.923	+2,5	50.004	40.049	-2,4	30.877	48.010	+ 5,0
Dänemark	288	307	+0,7	9.459	6.150	-4,7	30.431	49.945	+ 5,7
Deutschland	6.114	5.049	-2,1	232.579	127.151	-6,5	26.286	39.710	+ 4,7
Griechenland	360	394	+1,0	40.083	20.098	-7,4	8.970	19.610	+ 9,1
Spanien	2.781	2.401	-1,6	145.412	110.241	-3,0	19.127	21.784	+ 1,5
Frankreich	3.919	3.988	+0,2	151.549	119.737	-2,6	25.856	33.306	+ 2,9
Irland	190	224	+1,8	9.628	9.918	+0,3	19.722	22.564	+ 1,5
Italien	7.665	8.909	+1,7	238.637	204.670	-1,7	32.120	43.528	+ 3,4
Niederlande	663	737	+1,2	19.858	13.971	-3,8	33.381	52.738	+ 5,2
Österreich	741	1.178	+5,3	33.678	22.672	-4,3	22.005	51.962	+10,0
Portugal	1.141	1.476	+2,9	164.666	120.679	-3,4	6.930	12.234	+ 6,5
Finnland	315	283	-1,2	9.850	6.469	-4,6	31.968	43.739	+ 3,5
Schweden	463	283	-5,3	12.211	6.877	-6,2	37.909	41.134	+ 0,9
Großbritannien	4.562	4.983	+1,0	219.275	149.442	-4,2	20.804	33.342	+ 5,4
EU 15	30.744	32.135	+0,5	1.336.889	958.124	-3,6	22.997	33.539	+ 4,3
Japan ¹⁾	28.341	33.711	+1,9	736.175	713.785	-0,3	38.498	47.228	+ 2,3
USA ¹⁾	23.609	19.490	-2,1	646.168	451.683	-3,9	36.537	43.150	+ 1,9

Q: Eurostat (SBS), WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ 1989/1997.

außerhalb der Union – zumindest in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre – mehr als kompensiert.

„Textil 2000+“, eine im Februar 2000 vom WIFO durchgeführte Unternehmensbefragung, gibt Aufschluss über laufende Entwicklungen und die Einschätzung der Zukunftsaussichten der österreichischen Textilbranche³⁾. Der von der Intensivierung des Wettbewerbs ausgehende Strukturwandel in der europäischen Textilindustrie spiegelt sich in Veränderungen für die heimischen Produzenten (Abbildung 1). So waren in Österreich über einen längeren Zeitraum massive Marktberichtigungen (Betriebsschließungen und Konkurse) zu verzeichnen. Die Produktivitätssteigerung, die in Österreich wie oben gezeigt primär auf eine Erhöhung der Wertschöpfung zurückzuführen ist, kann – mit Einschränkungen – durch das Ausweichen auf höherwertige Produkte erklärt werden. In der Befragung werden als Reaktion auf die Veränderung der internationalen Rahmenbedingungen allerdings auch Spezialisierung, Anpassung an neue Formen internationaler Arbeitsteilung (Verlagerung arbeitsintensiver Produktionsschritte, Vorprodukteinkauf im Ausland) sowie der Einsatz neuer Produktionsverfahren überdurchschnittlich häufig genannt. Während die Intensivierung des internationalen Wettbewerbs vielfach Marktanteilsverluste auf bestehenden Auslandsmärkten – insbesondere auf dem europäischen Binnenmarkt – zur Folge hatte, setzten die österreichischen Textilproduzenten mit der Erschließung neuer Exportmärkte offensive Maßnahmen auf der Absatzseite.

Deutlich zeigen sich in der Befragung auch die Auswirkungen des internationalen Strukturwandels auf die Beschäftigungssituation im Sektor. So hat rund die Hälfte der be-

fragten Unternehmen in den letzten 5 Jahren Beschäftigte abgebaut, für rund ein Viertel machte die Verringerung des Mitarbeiterstands mehr als 20% aus. Nur ein kleiner Teil der Unternehmen nahm zusätzliche Arbeitskräfte auf. Die mittelfristige Einschätzung – für die nächsten 5 Jahre – deutet allerdings auf eine Stabilisierung der Beschäftigung hin: Fast zwei Drittel der Unternehmen erwarten nur noch geringe Beschäftigungsschwankungen und jeweils etwa gleich viele Unternehmen rechnen mit einer Ausweitung bzw. weiteren Reduktion.

Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung „Textil 2000+“ erlauben überdies eine Einschätzung der Intensität des Wettbewerbs und der Absatzchancen auf internationalen Märkten. Gegenwärtig kommen die wichtigsten Konkurrenten der heimischen Textilerzeuger aus den 14 anderen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Dies ist insofern plausibel, als auf dem Binnenmarkt rund zwei Drittel der heimischen Textilexporte abgesetzt werden. Mitbewerber aus dem asiatisch-pazifischen Raum werden jedoch ebenso häufig als Hauptkonkurrenten genannt werden wie heimische Anbieter. Darüber hinaus wird etwa die Türkei häufiger zur Hauptkonkurrenz gezählt als Osteuropa. Das Absatzvolumen der türkischen Textilproduzenten auf den westeuropäischen Märkten ist höher als das der MOEL; zugleich sind aber offenbar die osteuropäischen Textilerzeuger über den passiven Veredelungsverkehr bereits stärker in die Handelsbeziehungen der heimischen Produzenten eingebunden und werden somit weniger stark als Hauptkonkurrenten wahrgenommen.

Mittelfristig zeichnet sich eine Verschärfung der Konkurrenz sowohl durch asiatische als auch durch osteuropäische Textilerzeuger ab: Nur knapp ein Drittel der befragten Unternehmen erwartet bis zum Jahr 2005 keine Intensivierung des Wettbewerbs durch Produzenten aus diesen Regionen, jeweils zumindest 44% der heimischen

³⁾ Das WIFO befragte im Rahmen von „Textil 2000+“ 41 Vorarlberger Textilerzeuger. Gemessen am Beschäftigtenstand ergibt sich ein Repräsentationsgrad von mehr als 20% für die österreichische und von über 50% für die Vorarlberger Textilindustrie (Knoll, 2000).

Abbildung 1: Entwicklungen der letzten fünf Jahre in der österreichischen Textilindustrie

Anteile an allen Nennungen in %



Q: WIFO-Unternehmensbefragung „Textil 2000+“.

Anbieter rechnen hingegen mit zunehmendem Druck durch asiatische bzw. osteuropäische Konkurrenten.

Die Einschätzung der Absatzchancen heimischer Textilproduzenten auf internationalen Märkten ist vor dem Hintergrund der starken Exportorientierung und der derzeit außerordentlich großen Bedeutung der westeuropäischen Märkte zu sehen. Gemessen an den Erlösen haben mehr als 40% der befragten Unternehmen einen Exportanteil von über 80%, und rund ein Drittel kommt auf eine Exportquote von über 50%. Hingegen spielt der Heimmarkt nur für 7 von 41 Unternehmen eine dominierende Rolle. Die Unternehmensbefragung liefert erste Anzeichen für eine stärkere Ausrichtung des Absatzes auch außerhalb des europäischen Binnenmarktes. Allerdings tätigen erst 4 von 41 befragten Unternehmen mehr als 10% des Umsatzes im asiatisch-pazifischen Raum, und drei Unternehmen überschreiten diese Marke mit Exporten nach Osteuropa oder in die NAFTA.

Die mittelfristige Entwicklung der Absatzchancen auf internationalen Märkten wird vorsichtig optimistisch eingeschätzt; die heimischen Anbieter geben dabei der Erschließung neuer Absatzmärkte außerhalb Westeuropas zunehmendes Gewicht. Während für den Inlandsmarkt eine Stagnation der Umsätze erwartet wird, konzentriert sich das Interesse auf Osteuropa: Mehr als die Hälfte der befragten Textilproduzenten sehen steigende Absatzmöglichkeiten auf diesem Markt. Ebenso werden Nordamerika und mehr noch der asiatisch-pazifische Raum als lohnende Märkte bezeichnet.

Sowohl für die Einschätzung der Perspektiven der österreichischen Textilindustrie als auch für die Entwicklung

industriepolitischer Strategien ist die regionale Verteilung der heimischen Produktion zu berücksichtigen. Die Konjunkturerhebung des ÖSTAT zeigt eine räumliche Konzentration der österreichischen Textilbranche in Vorarlberg (Übersicht 4)⁴⁾: In den Jahren 1996 bis 1999 wurde mehr als ein Drittel der österreichischen Textilproduktion in Vorarlberg erzeugt. Diese regionale Konzentration bestätigen auch die Zahl der Betriebe und die unselbständige Beschäftigung, insbesondere im Vergleich mit dem flächenmäßig größten Bundesland, Niederösterreich: Produktionsvolumen, Beschäftigtenstand und Zahl der Betriebe sind in Niederösterreich deutlich niedriger als in Vorarlberg (Übersicht 4).

Die regionale Konzentration der Textilindustrie auf Vorarlberg wird auch im Vergleich mit der Bekleidungsindustrie erkennbar. Laut ÖSTAT-Konjunkturerhebung nehmen in dieser Branche ebenfalls Niederösterreich und Vorarlberg die führende Position innerhalb Österreichs ein. Im Gegensatz zur Textilindustrie sind die Unterschiede zwischen den beiden Bundesländern sowohl gemessen am Produktionswert als auch am Beschäftigtenstand allerdings marginal (Übersicht 4).

STRUKTURWANDEL, UNTERNEHMENSSTRATEGIEN UND REGIONALE KOOPERATION

Vor dem Hintergrund einer im EU-Vergleich nach wie vor überdurchschnittlichen Bedeutung des Textilsektors in Österreich sowie seiner lokalen Konzentration im Bundesland Vorarlberg stellt sich die Frage, wieweit eine Bewältigung des weiterhin notwendigen Strukturwandels durch Strategien verstärkter Kooperation in Netzwerken unterstützt werden kann. Auch in Ländern mit bedeutender Tradition der Textilindustrie wie z. B. Italien werden Strategien der regionalen Vernetzung zur Stärkung des Sektors umgesetzt.

Gemäß der Unternehmensbefragung „Textil 2000+“ spielen Kooperationen in der österreichischen Textilindustrie bereits eine wichtige Rolle. Sie umfassen de facto alle Unternehmensfunktionen, und die Unternehmen beurteilen – bei unterschiedlicher Sicht der für die Bewältigung des Strukturwandels adäquaten Unternehmensstrategie – eine Vertiefung der Kooperation überwiegend positiv:

- Rund drei Viertel der befragten Unternehmen kooperieren bereits. Selbst wenn der Begriff der Kooperation vielfach in einem sehr weiten Sinne verstanden wird, kann auf eine insgesamt hohe Bereitschaft zur Zusammenarbeit geschlossen werden.
- Aus der Struktur bestehender bilateraler Kooperationen lässt sich ablesen, dass alle Unternehmensfunk-

⁴⁾ Der WIFO-Konjunkturtest berücksichtigt nicht alle Unternehmen eines Sektors. So werden für die Textilindustrie lediglich Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten und in der Bekleidungsindustrie solche mit mehr als 10 Beschäftigten erfasst.

Übersicht 4: Regionale Konzentration der Textilindustrie

	Niederösterreich	Vorarlberg Absolut	Österreich	Niederösterreich	Vorarlberg	Österreich	Niederösterreich	Vorarlberg	Österreich
				Anteile an der Sachgüterproduktion (einschließlich Bergbau) in %			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Produktionswert in Mio. S</i>									
1996									
Sachgütererzeugung und Bergbau	253.167	59.723	1.111.994						
Textilien und Textilwaren	6.833	11.894	31.964	2,7	19,9	2,9			
Bekleidung	2.339	2.576	13.821	0,9	4,3	1,2			
1997									
Sachgütererzeugung und Bergbau	268.865	62.154	1.181.927				+ 6,2	+ 4,1	+ 6,3
Textilien und Textilwaren	7.345	12.023	32.256	2,7	19,3	2,7	+ 7,5	+ 1,1	+ 0,9
Bekleidung	2.331	2.859	14.007	0,9	4,6	1,2	- 0,3	+11,0	+ 1,3
1998									
Sachgütererzeugung und Bergbau	264.593	64.517	1.230.805				- 1,6	+ 3,8	+ 4,1
Textilien und Textilwaren	7.933	12.449	33.258	3,0	19,3	2,7	+ 8,0	+ 3,5	+ 3,1
Bekleidung	3.002	2.896	14.181	1,1	4,5	1,2	+28,8	+ 1,3	+ 1,2
1999									
Sachgütererzeugung und Bergbau	271.056	66.802	1.260.429				+ 2,4	+ 3,5	+ 2,4
Textilien und Textilwaren	8.381	10.792	31.199	3,1	16,2	2,5	+ 5,6	-13,3	- 6,2
Bekleidung	3.399	2.850	13.094	1,3	4,3	1,0	+13,2	- 1,6	- 7,7
<i>Unselbständig Beschäftigte</i>									
1996									
Sachgütererzeugung und Bergbau	101.912	33.399	556.556						
Textilien und Textilwaren	4.280	7.422	20.229	4,2	22,2	3,6			
Bekleidung	2.105	2.099	13.463	2,1	6,3	2,4			
1997									
Sachgütererzeugung und Bergbau	98.008	32.981	544.999				- 3,8	- 1,3	- 2,1
Textilien und Textilwaren	4.149	7.284	19.351	4,2	22,1	3,6	- 3,1	- 1,9	- 4,3
Bekleidung	1.869	1.994	12.091	1,9	6,0	2,2	-11,2	- 5,0	-10,2
1998									
Sachgütererzeugung und Bergbau	98.509	33.125	545.697				+ 0,5	+ 0,4	+ 0,1
Textilien und Textilwaren	4.089	7.324	18.858	4,2	22,1	3,5	- 1,4	+ 0,5	- 2,5
Bekleidung	1.810	1.740	11.430	1,8	5,3	2,1	- 3,2	-12,7	- 5,5
1999									
Sachgütererzeugung und Bergbau	96.269	33.332	537.283				- 2,3	+ 0,6	- 1,5
Textilien und Textilwaren	3.983	7.074	17.974	4,1	21,2	3,3	- 2,6	- 3,4	- 4,7
Bekleidung	1.850	1.781	10.612	1,9	5,3	2,0	+ 2,2	+ 2,4	- 7,2
<i>Betriebe</i>									
1996									
Sachgütererzeugung und Bergbau	1.587	498	8.535						
Textilien und Textilwaren	37	75	232	2,3	15,1	2,7			
Bekleidung	21	19	218	1,3	3,8	2,6			
1997									
Sachgütererzeugung und Bergbau	1.496	480	8.134				- 5,7	- 3,6	- 4,7
Textilien und Textilwaren	34	69	212	2,3	14,4	2,6	- 8,1	- 8,0	- 8,6
Bekleidung	18	16	189	1,2	3,3	2,3	-14,3	-15,8	-13,3
1998									
Sachgütererzeugung und Bergbau	1.412	444	7.498				- 5,6	- 7,5	- 7,8
Textilien und Textilwaren	33	64	196	2,3	14,4	2,6	- 2,9	- 7,2	- 7,5
Bekleidung	16	13	178	1,1	2,9	2,4	-11,1	-18,8	- 5,8
1999									
Sachgütererzeugung und Bergbau	1.338	422	7.090				- 5,3	- 5,0	- 5,4
Textilien und Textilwaren	31	61	179	2,3	14,5	2,5	- 6,3	- 4,8	- 8,7
Bekleidung	15	13	160	1,1	3,1	2,3	- 7,8	± 0,0	- 9,9

Q: Statistik Österreich, Konjunkturerhebung im produzierenden Bereich; WIFO-Berechnungen.

tionen einbezogen werden können. Kooperationen werden vorwiegend für Verkauf und Vertrieb, Aus- und Weiterbildung sowie Entwicklung von Produkten und Verfahren eingegangen. Absatzseitige Kooperationen (unter Einbeziehung der Marktforschung) haben angesichts der Exportquote des Sektors ebenfalls einen sehr hohen Stellenwert. Sie sollten auch in Zukunft einen besonderen Platz einnehmen, zumal zwei Drittel der befragten Unternehmen angeben, dass Vertriebskooperationen die Absatzchancen auf Auslandsmärkten wesentlich verbessern.

- Zwei Drittel der 41 befragten Unternehmen befürworten eine Kooperationsinitiative der Wirtschaftspolitik. Die Gründe für diese positive Haltung sind vielfäl-

tig. Unter anderem wird darauf verwiesen, dass Anstöße von außerhalb der Unternehmen kommen müssen, ein „neutraler“ Moderator erforderlich sei, die Lage im Sektor vor allem für kleine Unternehmen kritisch sei, die Branche zuversichtliche Signale brauche und vor allem eine Reihe von operativen Vorteilen aus einer Verstärkung von Kooperationen im Sektor zu erzielen wäre (Synergien, Steigerung der Kapazitätsauslastung, Kostensenkung, Imageschub, Verbesserung des internationalen Auftritts usw.)⁵⁾.

⁵⁾ Die befragten Unternehmen nehmen trotz einer insgesamt sehr positiven Grundhaltung gegenüber verstärkter Zusammenarbeit mögliche Hindernisse für die Kooperation in einem „Textilnetzwerk Vorarlberg“ wahr. Vor allem in der Umsetzungsphase einer Netzwerkkooper-

Abbildung 2: Bewertung von Unternehmensstrategien zur Bewältigung des Strukturwandels



Q: WIFO-Unternehmensbefragung „Textil 2000+“. 1 ... sehr hohe Bedeutung, 2 ... hohe Bedeutung, 3 ... mittlere Bedeutung, 4 ... geringe Bedeutung, 5 ... keine Bedeutung.

Auch die Bewertung von Geschäftsstrategien zur Bewältigung des Strukturwandels zeigt eine Vielfalt von Themen, die im Rahmen unternehmensübergreifender Kooperationen bearbeitet werden können. Dabei wird die Verbesserung der Schnittstelle zu den Kunden mit Abstand am besten beurteilt (Abbildung 2); das ist sowohl mit den Rahmenbedingungen der Nachfrage nach den Produkten (wechselnde Kundenbedürfnisse in der Modebranche) als auch der Art der Zulieferbeziehungen (z. B. Abhängigkeiten von Kunden) plausibel zu erklären. Sehr gute Bewertungen erhalten aber auch die Konzentration auf Kernkompetenzen, Mitarbeiterqualifizierung, Kostensenkung im Einkauf von Rohstoffen und Vorprodukten, Einsatz flexibler Fertigungsverfahren, Entwicklung und Einsatz neuer Produktionsverfahren sowie die Bearbeitung geographisch neuer Absatzmärkte. In diesen Bereichen können unternehmensübergreifende Kooperation durchaus zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen beitragen.

Die Beurteilung möglicher Kooperationsziele in einem Netzwerk (Abbildung 3) zeigt zwar die Breite möglicher

ration ist darauf zu achten, dass die Vorteile der Kooperation deutlich gemacht, Unterschiede in der Unternehmenskultur und Konkurrenzverhältnisse berücksichtigt werden sowie die Unabhängigkeit der Kooperationspartner gewährleistet ist.

Abbildung 3: Bedeutung von Kooperationszielen



Q: WIFO-Unternehmensbefragung „Textil 2000+“. 1 ... sehr wichtig, 2 ... wichtig, 3 ... weniger wichtig, 4 ... nicht wichtig.

Themen, lässt insgesamt aber eine Prioritätensetzung offen. Als wichtigste Kooperationsziele werden die Erhöhung des Auslastungsgrades, die Sicherung der Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter sowie die Entwicklung neuer Produkte genannt. Überdurchschnittlich hoch bewertet werden aber auch die Entwicklung neuer Produktionsverfahren, der Auftritt auf neuen internationalen Märkten sowie die Optimierung der Vertriebskanäle auf Exportmärkten. Dagegen erhalten die Abstimmung von EDV- und Softwarelösungen in der Branche, die Durchsetzung von Preiserhöhungen gegenüber Großkunden sowie die Senkung der Kosten von Logistik, Informationstechnologie, Energie und Telekommunikation eine niedrige Bewertung; hier schlägt sich nieder, dass die letztgenannten Positionen ungleich niedrigere Kosten verursachen als Auslastungsprobleme.

Obwohl in Zusammenhang mit Unternehmensstrategien und Kooperationszielen einige Bereiche (z. B. Auslastungsgrad, Kundenschnittstelle, Mitarbeiterqualifikation) als besonders wichtig eingestuft werden und somit auch auf hohe Akzeptanz der Unternehmen treffen sollten, kann an dieser Stelle aus methodischen Gründen keine eindeutige Prioritätensetzung vorgenommen werden. Insbesondere die Ziele einer Kooperation werden durchwegs gut bewertet: Auf einer Skala von 1 („sehr wichtig“) bis 4 („nicht wichtig“) liegt der Mittelwert für das am wenigsten hoch beurteilte Ziel bei 2,46. Auch jene beiden Ziele, die die niedrigste Zustimmung finden, werden von mindestens 20 der 41 Unternehmen mit „sehr wichtig“ oder „wichtig“ beurteilt.

Kooperation ist als Teil einer Strategie zur Bewältigung des Strukturwandels in der österreichischen Textilindustrie, abgesehen vom empirischen Befund auf Unterneh-

Übersicht 5: Ausgewählte Beispiele regionaler Vernetzung im Vergleich

Initiative	Ideabiella www.ideabiella.bi.it	Pratotrade www.pratoexpo.com	CITER (Centro Informazione Tessile dell'Emilia Romagna) www.citer.it	ATG (Ayrshire Textile Group)	ZiTex (Zukunftsinitiative Textil Nordrhein-Westfalen)
Region Beginn	Biella, Oberitalien 1979	Prato, Toskana 1979	Carpi, Emilia Romagna 1980	Ayrshire, Südwesten Schottlands 1991 (1998 eingestellt)	Land Nordrhein-Westfalen 1996
Initiatoren	Fünf größere Unternehmen der Wolltucherzeugung	Industrieverband (Unione Industriale Pratese, UIP) gemeinsam mit rund 50 lokalen Unternehmen	Regionalentwicklungsagentur ERVET gemeinsam mit Industrie- und Handwerksverbänden	Regionalentwicklungsagentur Enterprise Ayrshire gemeinsam mit örtlichen Textilproduzenten und -verbänden	Ministerium für Wirtschaft und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen gemeinsam mit Interessenverbänden
Träger bzw. Organisation	Messeveranstalter bzw. Konsortium der Unternehmen	Messeveranstalter bzw. Konsortium von UIP und Unternehmen	ERVET, Industrie- und Handwerksverbände sowie Unternehmen	ATG betrieb lokales „textile resource centre“	Abwicklung der Initiative über Matrix, eine Unternehmensentwicklungsgesellschaft
Branchenfokus	Im Wesentlichen eingeschränkt auf Wolltuchindustrie	Eingeschränkt auf Stoffe für Damen-, Herren- und Kinderbekleidung	Sehr heterogen: Textil- und Bekleidungsindustrie	Sehr heterogen: gesamte Wertschöpfungskette der Textil- und Bekleidungsindustrie	Sehr heterogen: gesamte Textilindustrie des Landes Nordrhein-Westfalen
Teilnehmende Unternehmen	61 Unternehmen mit rund 11.000 Mitarbeitern	Rund 140 Unternehmen	450 regionale (vorwiegend kleinere und mittlere) Unternehmen	Zielgruppe waren 100 regionale Unternehmen mit rund 8.000 Beschäftigten	Zielgruppe sind die rund 350 Textilerzeuger mit etwa 40.000 Mitarbeitern
Inhaltlicher Fokus	Stärkung des internationalen Absatzes von regionalen Produkten (Image, Promotion)	Stärkung des internationalen Absatzes von regionalen Produkten: Image, Promotion, Marktbeobachtung	Umfassend mit Schwerpunkt auf kleinen und mittleren Unternehmen: Qualifikation, Informationstechnologie, Innovation, technische Zusammenarbeit, Marktbeobachtung, internationaler Absatz	Maßnahmen (Projekte) zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit (vom Design bis zum internationalen Absatz)	Umfassend zur Verbesserung der Informationsbasis und Zusammenarbeit aller Akteure der textilen Kette; reicht von Forschung und Entwicklung sowie Technologietransfer bis zur Erschließung neuer Absatzmärkte
Dienstleistungen und Aktivitäten zum Aufbau und Austausch von Wissen	Zweimal jährlich Fachmesse Ideabiella; reicht über Informationsaustausch zwischen lokalen Erzeugern und internationalen Kunden wenig hinaus	Zweimal jährlich Fachmesse Prato-Expo; Service- und Informationsstelle; Marktstudien, Projekte und Veranstaltungen	Umfassender Informationsknoten; Schulungen, Studien und Veranstaltungen zu Technologien, Märkten; Beteiligung an nationalen und internationalen Projekten	Umfassender Informationsknoten; Beobachtung von Modetrends und internationalen Märkten; Betrieb eines Designzentrums, Anlaufstelle für Kunden; regionale Projekte	Bottom-up-orientierte Initiative zum Aufbau und strukturierten Austausch relevanten Wissens; Identifikation von Problemen in Arbeitskreisen und Umsetzung von Lösungen in Pilotprojekten

Q: WIFO.

mensebene, auch in Hinblick auf die regionale Spezialisierung und Konzentration der Textilindustrie in Vorarlberg überlegenswert. Dabei spielen regionalökonomische Überlegungen eine Rolle, die vorwiegend im Zusammenhang mit der Stimulierung von Clusterbildung und Vernetzung verwendet werden.

Regionale Konzentration und Spezialisierung bilden für Unternehmen ein Umfeld mit sehr spezifischen Vorteilen. Vielfach sind dies – aus Sicht des einzelnen Unternehmens – externe Effekte (external economies, externalities, Spill-overs). Wettbewerbsvorteile entstehen in der Region u. a. aus der Verfügbarkeit eines diversifizierten Angebotes von branchenspezifischen (nicht handelbaren) Inputs, eines Arbeitsmarktpools mit branchenspezifischen Qualifikationen, einer spezialisierten Infrastruktur am Standort von Branchenclustern und technologischer Spill-over-Effekte⁶⁾.

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die Argumentation von Lawson (1999), kollektive Lernprozesse⁷⁾ blieben nicht auf Innovationsaktivitäten im engeren Sinn beschränkt, sondern seien ein Merkmal von Produktionssystemen insgesamt. Dabei ist es durchaus legitim, nicht nur einzelne Unternehmen, sondern – in erweiter-

⁶⁾ Vgl. Simmie – Sennett (1999). Krugman (1991) fasst auf Alfred Marshall zurückgehende Argumente mit den Stichworten „Labour Market Pooling“, „Intermediate Inputs“ und „Technological Spill-overs“ zusammen und diskutiert dazu auch empirische Evidenz aus den USA.

⁷⁾ Der Begriff des kollektiven Lernens kann allgemein als Schaffung und Weiterentwicklung eines gemeinsamen und geteilten Grundstocks von Wissen der an einem Produktionssystem Beteiligten verstanden werden (vgl. Lawson, 1999, S. 159).

ter Perspektive – auch Regionen als „Produktionssysteme“ aufzufassen. Immerhin bilden Regionen mit ihren spezifischen Strukturmerkmalen die engere Umwelt für Lernprozesse, die innerhalb und zwischen Unternehmen ablaufen. Wenn eine lokale Konzentration von Unternehmen aus einer Branche vorliegt, dann sind in diesem räumlich begrenzten Umfeld auch wesentliche Voraussetzungen für intensive Formen vertikaler und horizontaler Kooperation gegeben (gemeinsame Nutzung von Ausrüstungen und Maschinen, gemeinsame Übernahme größerer Aufträge, großer Pool qualifizierter Arbeitskräfte, Austausch technischer Informationen, längerfristige Vereinbarungen über Lohnfertigung usw.). Darüber hinaus bildet die Region in kultureller und sozioökonomischer Hinsicht einen relativ homogenen Raum von Regeln, Praktiken, Konventionen usw. („industrial atmosphere“), innerhalb dessen Kommunikation und Interaktion erleichtert werden⁸⁾.

Zumindest international finden sich in der Textilindustrie zahlreiche Beispiele für regionale Kooperationen, die über bilaterale Partnerschaften zwischen einzelnen Unternehmen oder die Organisation von Interessen im Rahmen von Industrieverbänden hinausreichen. Motivation, Ziel, Art und Umfang dieser Initiativen sind allerdings sehr heterogen (Übersicht 5). Regional fokussierte, unternehmensübergreifende Kooperationen erstrecken sich von der Durchführung von Messeveranstaltungen (z. B. „Biella“, „Prato“) bis hin zum Aufbau eines umfassenden Informations- und Serviceknotens („Carpi“). Häufig werden Kooperationsinitiativen angesichts von

⁸⁾ Vgl. Lawson (1999, S. 158f).

Krisen des Sektors gestartet (z. B. „ZiTex“, „Zukunftsinitiative Textil Nordrhein-Westfalen“ sowie „ATG Ayrshire Textile Group“).

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Die internationale Liberalisierung des Marktzutritts hat den Strukturwandel in der Textilindustrie in den neunziger Jahren beschleunigt. Trotz einer vielfach kapitalintensiven Produktionsweise geraten die Produzenten in der EU unter zunehmenden Wettbewerbsdruck durch Importe aus Niedriglohnländern (Türkei, China, Indien, MOEL usw.). In der EU stagniert das Produktionsvolumen des Sektors und die Beschäftigung sinkt, sodass die Branche innerhalb der gesamten Sachgütererzeugung an Bedeutung verliert.

In Österreich hat die Textilindustrie – ähnlich wie in Belgien und Italien – nach wie vor großes Gewicht. Die Wettbewerbsfähigkeit der Textilerzeuger kann in diesen

Ländern unter liberalisierten Handelsbedingungen – und somit verschärftem Wettbewerb – nur dann erhalten bzw. gesteigert werden, wenn es gelingt, neue Absatzmärkte zu erschließen und durch eine Steigerung der Wertschöpfung die Produktivität zu erhöhen. Wertschöpfungssteigerung bedeutet dabei nicht nur Abkehr von arbeitsintensiven Massenprodukten und Konzentration auf neue, qualitativ hochwertige und spezialisierte Produkte; in Vorwegnahme des sich abzeichnenden Regimes der internationalen Arbeitsteilung ist vielfach die Auslagerung arbeitsintensiver Prozesse in Niedriglohnländer (passiver Veredelungsverkehr) erforderlich.

Im EU-Vergleich treten zwei Besonderheiten der heimischen Textilproduktion hervor:

1. Die Produktivitätsgewinne waren zwischen 1989 und 1998 mit durchschnittlich 10% pro Jahr außerordentlich groß, sodass 1998 das zweithöchste Produktivitätsniveau innerhalb der EU erreicht wurde (+35%

Structural Change in the Textile Industry – Summary

During the 1990s, international liberalisation of market access accelerated the pace of structural change in the textile industry. Even though production methods in the industry are frequently capital-intensive, producers in the European Union are increasingly faced with competitive pressure by imports from low-wage countries such as the CEECs, China, India and Turkey. Within the EU itself, the sectoral trend runs towards stagnating production volumes and declining employment, which translates into a relative slide of sectoral importance compared to overall manufacturing.

In Austria (like in Belgium and Italy), the textile industry continues to be of considerable importance. Textile producers in these countries can sustain their competitiveness in a liberalised – and thus highly competition-driven – market only when they are able to develop new markets and to boost productivity by raising their real net output. Added value can be obtained only by shifting away from labour-intensive mass products and concentrating on new high-quality specialised products. In response to clear indications of a new regime of international division of labour, this will usually mean the transfer of labour-intensive processes to low-wage countries („passive across-the-border processing“).

Compared to the EU in general, Austrian textile production shows two special features:

1. Between 1989 and 1998, productivity gains were extremely high, at an average of 10 percent p.a. In 1998, Austria actually achieved the second-highest productivity level within the EU (about 35 percent above the EU average, or 17 above the U.S. level).

2. Productivity gains by the Austrian textile industry are due mainly to an increase in real net output; domestic producers on average added 5.3 percent in value annually, which is substantially higher than the EU-15 average of just 0.5 percent.

The Austrian textile sector restructured during the 1990s. Adjustment efforts made by the surviving domestic producers (especially specialisation, change to higher-value products and shifting of labour-intensive production steps) are reflected in the extraordinarily high productivity level, which provides an excellent foundation to remain internationally competitive. Efforts to develop new markets for high-quality textile products have been successful only in part, so that in the future they will have to be enhanced in order not only to compensate for market share loss on traditional export markets (especially the European single market), but also to improve participation in new growth markets.

Initiatives towards networking and cooperation can further help the Austrian textile industry to cope with structural change. At least in Vorarlberg, the key prerequisites are in place to pursue a cooperation strategy: a dense cluster of related economic activities and company strategies that allow for greater collaboration. Thus, three out of four textile producers in Vorarlberg have gathered experience in cooperation, and two out of three companies surveyed by „Textil 2000+“ advocate deepening sectoral cooperation. In implementing such a strategy, international examples of cooperation within the textile industry at a regional level could serve as models.

gegenüber dem EU-Durchschnitt, +17% gegenüber den USA).

2. Das Produktivitätswachstum der österreichischen Textilindustrie lässt sich vorwiegend auf eine Steigerung der Wertschöpfung zurückführen – pro Jahr nahm die Wertschöpfung der heimischen Erzeuger um durchschnittlich 5,3% zu, wesentlich rascher als in der EU 15 (+0,5%).

In der österreichischen Textilbranche vollzog sich in den neunziger Jahren eine Strukturbereinigung. Die Anpassung der verbliebenen heimischen Produzenten (insbesondere durch Spezialisierung, Ausweichen auf höherwertige Produkte und Verlagerung arbeitsintensiver Produktionsschritte ins Ausland) schlägt sich nun in einem außerordentlich hohen Produktivitätsniveau nieder, das für die internationale Wettbewerbsfähigkeit eine insgesamt gute Ausgangsposition bildet. Die Ausweitung des Absatzes hochwertiger Textilprodukte auf neuen Märkten ist nur mit Einschränkungen gelungen und wird künftig nicht nur zur Kompensation von Marktanteilsverlusten auf traditionellen Exportmärkten (insbesondere dem europäischen Binnenmarkt), sondern auch im Sinne verstärkter Partizipation auf neuen Wachstumsmärkten erforderlich.

Zur weiteren Bewältigung des Strukturwandels in der österreichischen Textilindustrie könnten Initiativen zur Netz-

werkbildung und Kooperation einen Beitrag leisten. Zumindest im Bundesland Vorarlberg sind wesentliche Voraussetzungen für eine Kooperationsstrategie erfüllt, zumal eine hohe räumliche Dichte verwandter ökonomischer Aktivitäten vorliegt und die bestehenden Unternehmensstrategien eine Intensivierung von Kooperationen zulassen. So verfügen bereits drei Viertel der Vorarlberger Textilproduzenten über Kooperationserfahrungen, und rund zwei Drittel der an der WIFO-Befragung „Textil 2000+“ teilnehmenden Produzenten sprechen sich für eine Vertiefung der Kooperationen im Sektor aus. Bei der Implementierung einer entsprechenden wirtschaftspolitischen Strategie könnte auf internationale Beispiele regionaler Kooperationen in der Textilindustrie zurückgegriffen werden.

LITERATURHINWEISE

- Knoll, N., Strukturwandel und Kooperation in textilen Netzwerken. Unter besonderer Berücksichtigung der Vorarlberger Textilindustrie, WIFO, Wien, 2000.
- Krugman, P., *Geography and Trade*, M.I.T. Press, Cambridge, MA, 1991.
- Lawson, C., „Towards a Competence Theory of the Region“, *Cambridge Journal of Economics*, 1999, (23), S. 151-166.
- Simmie, J., Sennett, J., „Innovative Clusters: Global or Local Linkages“, *National Institute Economic Review*, 1999, 170, S. 87-98.